

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 49

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-462673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mosaik

Man wundert sich immer, weshalb die militärische Räumung des Rheinlandes so lange Zeit erfordern soll. Die Sache bietet aber größere Schwierigkeiten als man denkt. Bei der englischen Armee befinden sich z. B. mindestens tausend Hunde und Katzen, die mit ihren Herren nach Old England gehen möchten. Da sie aber aus dem Ausland stammen, müssen sie nach gesetzlicher Vorschrift im englischen Antikutschafen ein halbes Jahr lang unter Beobachtung gestellt werden, um zu beweisen, daß sie der einheimischen Artgenossen würdig sind. Dann erst werden sie mit ihrem Herrn wieder vereinigt. It's a long way to Tipperary...

*

Der Zürcher Tiergarten im Langenberg (Sihltal) hat schwere Sorgen. Es will und will keine jungen Bären geben, „obwohl“ — wie berichtet wird — „die zuständigen Instanzen sich alle erdenkliche Mühe gaben“. Nun soll der Zürcher Zoo aushelfen resp. einer von dessen Muzenjünglingen, dem man mehr zutraut als dem bisherigen Bärengemahl. Die Berner werden sagen, das alles sei kein Wunder, Bärenzüchten sei Berner Domäne, Zürich möge sich an die Leuen halten — oder an die Affen.

*

In der Mandtschurie schlagen sich Chinesen und Russen immer noch frisch und fröhlich herum. Eine ernste Kriegsgefahr bedeutet dies aber durchaus nicht, i wo!

*

Die Zürcher Automobilisten drohen dem Staat mit einer Demonstration, mit einer 18 Kilometer-Woche, als Protest gegen das zu niedrig angelegte gesetzliche Geschwindigkeitsmaximum. Der Regierungsrat erwartet die Sache mit Ruhe, er meint, daß das Publikum dann möglicherweise feststellen werde, „es werde jetzt endlich einmal vernünftig gefahren.“ Wir sind einverstanden, wenn die Sache so gemeint ist, daß jeder Automobilist pro Woche nur noch 18 Kilometer fährt.

*

Titelsucht ist eine namentlich in Bayern verbreitete Krankheit. Daß es auch Leute gibt, die mit Humor ihre Konsequenzen daraus ziehen, beweist jener Mann in der Pfalz, der sich „Latrinärrat“ nennt. Früher schrieb er sich auf seinen Geschäftskarten „Abortologe“. Aber warum soll er nicht auch ein „Rat“ sein können? Sagte doch schon Nero: Non olet!

Eethario

ZÜRI

Vom Helmhuskunditerei-Cafi usgseht mer d'Möve am beste

Patentschutz vor!

Die Sachsen sind doch unverschämte Leute! Nicht nur haben sie uns die Schweiz gestohlen, nun stehlen sie uns auch die Eidgenossen!

Sucht man „Eidgenossen“ im Lexikon, heißt es: s. Schweiz.

Aber bei den Stadtverordnetenwahlen in Dresden vom 17. November haben die „Eidgenossen“ 1855 Stimmen aufgebracht. Man stelle sich vor: Statt des ehrwürdigen „Gestrüewi, liebi Eidgenossen!“ pfeift so ein sächsisches Hampelmännchen: „Gedrääje lieeeve Mhdgenossen!“

In ehrlicher Entrüstung protestiert gegen diese den Mageninhalt aufwühlende Verletzung unserer beglaubigten und besiegelten, national und international anerkannten, diplomatisch akkreditierten selbsteigenen Spezialbezeichnung ein Eidgenosse der schweizerischen Schweiz, der sein Vertrauen in das Politische Departement setzt, daß es mit aller unhöflichen Entschiedenheit usw. usw. Denn hat man schon gehört, daß Höflichkeit in Sachsen erfolgreich sei?

Wenn es schon außerhalb der Eidgenossenschaft Eidgenossen geben soll, dann bitte nicht in Sachsen! Es genügt mit der sächsischen Schweiz!

B.

*

Weiberzungen

Der deutsche Dichter hat ganz Recht, Wenn er in einem Liede spricht:

„Der Weiber Zungen nimmer ruh'n.“

Jatwohl, so ist's; da sieht man's nun.

Beim Bittgang ist das Denken frumm, Ums Stehlen ist's eim gar nicht drum.

Doch schmäählich seiner Nachbarn Ehr Beschudeln, wiegt als Sünde schwer.

Als ich's im Marchanzeiger las (wobei ich Depfelzelten fraß),

Da rief ich: Das ist aber stark,

Sowas passiert nur in der March!

Berff

*

Die „legende“

Neulich bot ich einem Redaktor eine Legende an. Da er Anhänger der „vereinigung für vereinfachte rechtschreibung“ ist und alle Hauptwörter klein schreibt, tat ich das auch. Was antwortet er mir?: „behalte deine legende. hier ist kein hünherhof!“

D. Ws.

*

Geschäft

Vor einer Dorfkirche der Ostschweiz unterhalten sich ein paar Buben.

Der Joggeli: „Du, Seppli, wäromm gooscht du all zom Pfarer go biichte?“

Da meint der Seppli, der Bub vom Coisfeur: „Zo wääsch, dä Pfarer loot si halt au alewyl by iis raffierä.“



Folgendes Geschichtchen hat sich lehtihin zugetragen:

Ein Schüler des Basler Gimmeli fand es in einer Lateinstunde nicht besonders interessant am Cicero herumzuübersehen und begann im Cantusprügel zu lesen. Aber der Lehrer merkte plötzlich, wo der Hund begraben lag und rief: „Dä Cantus, wo Si do läse, übersehe Si mer uff die nägtshti Stund ins Latinisch, verschtande! Wele isch es ibrigens git?“

„s gaudeamus igitur“ erwiderte der Schüler.

*

Als ich in Bosnien diente, wollte mich der Hodja Hadji Hafis Selim zum Islam befehlen.

„Anders“, sagte er, wirfst Du nicht in den Himmel kommen. Effeni: Es führt eine Brücke dahin, schmal wie eine Messerschneide und bogenförmig. Fünfhundert Jahre gehst Du hinan, Fünfhundert darüber, fünfhundert hinab — dann erst bist Du im Paradies.“

„Hodja, wann ist Mohammed gestorben?“


„632!“

„Hör mal — dann ist er ja selbst noch gar nicht drüben?“

Models Sarsaparill

schmeckt gut und reinigt das Blut.

Zur besseren Unterscheidung von Nachahmungen trägt dieses altrenommierte Mittel jetzt den geschützten Namen



Modelia

Als heilsame Blutreinigungskur

verlangen Sie **Modelia** in den Apotheken

Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
GENEVE — Rue du Mont-Blanc, 9